

tungen den Kommissionen für Betriebsgeschichte, besonders zu beachten, was Genosse Erich Honecker, in seiner Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen sagte: „Jeder, der heute an der Rationalisierung seines Betriebes mitwirkt, soll wissen, wie dieser Betrieb einmal gebaut oder aus Trümmern wiedererrichtet wurde, wie wir hier gegen Sabotage und Blockade gekämpft und gesiegt haben, wie unsere Partei Menschen, die vom Faschismus verseucht waren, zu Antifaschisten und Erbauern des Sozialismus erzogen hat, wie sie resignierte Menschen zu Mitkämpfern gewann und mit ihnen die tiefgreifenden Umwälzungen in der deutschen Geschichte vollbrachte.“

Damit ist das Erforschen der Betriebsgeschichte darauf orientiert, wie mit den reichen Erfahrungen von mehr als 30 Jahren die anspruchsvollen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft gemeistert werden, wie die Intensivierung umfassend verwirklicht, wie rationalisiert, wie der wissenschaftlich-technische Fortschritt durchgesetzt wird.

Besondere Anstrengungen werden unternommen, um die Ergebnisse der historischen Entwicklung in den Betrieben nach dem VIII. Parteitag und im Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages zu untersuchen und vielseitig zu popularisieren. Die Erfahrungen zeigen, daß der Nachweis darüber, wie im Betrieb die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik verwirklicht wird, der politischen Massenarbeit eine hohe Aussagekraft verleiht.

Das vorrangige Orientieren auf das Erforschen der Betriebsgeschichte nach 1945 heißt nicht, die frühere Geschichte außer acht zu lassen. Im Berliner Bremsenwerk, im VEB Bodenbearbeitungsgeräte Leipzig, in der LPG Lüssow und vielen anderen Betrieben bestätigt sich ständig

aufs neue, daß die Darstellung der revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung und unseres Volkes besonders für junge Menschen erzieherisch wirksam ist. Der entschlossene Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und imperialistische Aggressionspolitik, die heldenhaften Taten in der Novemberrevolution 1918 und gegen den Kapp-Putsch, der opferreiche Kampf gegen Faschismus und imperialistischen Krieg — anschaulich gemacht an den Ereignissen im eigenen Betrieb und am Beispiel seiner hervorragenden Revolutionäre — regt dazu an, über den revolutionären Charakter der eigenen Arbeit heute nachzudenken.

### Welche Haltungen weiter ausprägen?

Viele Werktätige und vor allem Jugendliche erkennen das Wesen des Imperialismus besser, wenn seine Menschenfeindlichkeit, seine antihumane Politik am Beispiel des Betriebes oder des Territoriums entlarvt wird. Ihr Feindbild prägt sich weiter aus, erfahren sie, wie hinterhältig der Imperialismus unseren Aufbau mit Sabotage, Brandstiftung, Diversion und Desorganisation zu stören versuchte. Das geschichtliche Wissen darum läßt die Erkenntnis reifen, was es heute heißt, die Klassenwachsamkeit zu erhöhen. Die Parteiorganisationen, denen es gelingt, die betrieblichen Kampfaktionen überzeugend als Bestandteil des Ringens der revolutionären Arbeiterbewegung und unseres Volkes gegen seine Feinde zu propagieren, fördern tiefgründiger die Einsichten über Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung und festigen den weltanschaulichen Standpunkt.

Es erweist sich in der betriebsgeschichtlichen Arbeit überall als besonders wirkungsvoll, wenn die Helden des Kampfes der Arbeiterklasse und

Meister Wolfgang Nötzel (3.v. l.) aus dem VEB Labortechnik Ilmenau wertet in Anwesenheit des Parteisekretärs Hans Marr (l.v.l.) an der Wettbewerbstafel die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR mit dem Brigadier Peter Bode, Dieter Altmann und Vertrauensmann Uwe Borchert (v. l. n. r.) aus.

Foto: K.-H. Frank

